

Zeitschrift:	Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber:	Verein Schweizerdeutsch
Band:	17 (2009)
Heft:	2
Artikel:	Der "Tatort"-Fall Sabine Timoteo : wie schweizerisch darf das Deutschschweizer Hochdeutsch klingen?
Autor:	Guntern, Manuela
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-961835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Tatort»-Fall Sabine Timoteo

Wie schweizerisch darf das Deutschschweizers Hochdeutsch klingen?

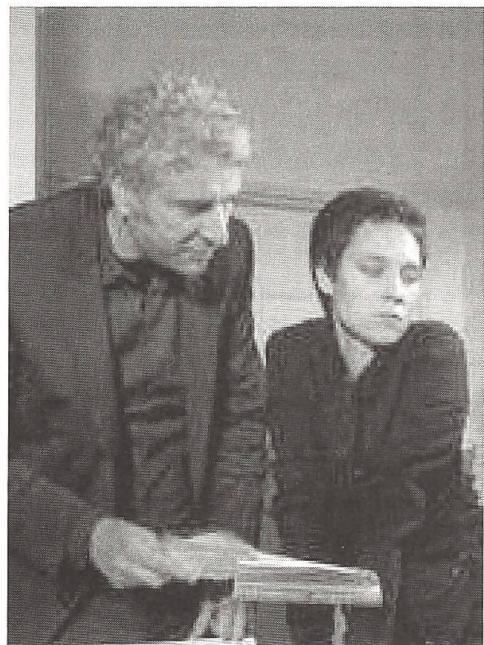
Manuela Guntern

Der Gastauftritt der Berner Schauspielerin Sabine Timoteo im Münchner Tatort «Gesang der Toten Dinge» hat in der Presse einen richtiggehenden Proteststurm ausgelöst. Grund für die heftige Kritik war das Hochdeutsch der Schweizer Kommissarin Gabi Kunz, in deren Rolle Timoteo zu sehen war. Sabine Timoteo wurde im Tages-Anzeiger vorgeworfen, dass sie ihre Rolle «in einem solch haarsträubend übertriebenen «Buure-Tütsch» (also Hochdeutsch mit Schweizer Akzent)» gesprochen habe, «dass sich hiesige «Tatort»-Fans gehörig auf die Füsse getreten fühl[t]en» (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz, erstellt: 31.03.1009, 17:47). Doch die Kritik reicht noch weiter, wenn der Figur der Gabi Kunz in einem anderen Artikel des Tages-Anzeigers ein Akzent unterstellt wird «den in den 1970er-Jahren nicht einmal Emil hinkriegte» und bei dem sich der Fernsehzuschauer fragen müsse «ob jemand mit IQ über 50 überhaupt so reden kann» (Tages-Anzeiger, erstellt: 31.03.2009, 07:23). Schliesslich wird dem von Timoteo gesprochenen Schweizerhochdeutsch gar jeder Realitätsbezug abgesprochen, wenn es heisst: «Timoteo verkörpert die Rolle mit Hilfe eines noch nie gehört schweizerdeutschen Akzents: eine überdrehte und tölpelhaft klingende Phantasiesprache. Vielleicht ist es Parodie.» (NZZ am Sonntag, 5. April 2009)

Solche Vorwürfe werfen die Frage auf, ob die Standardsprache von Gabi Kunz tatsächlich so unrealistisch und übertrieben war, wie die Presse es darstellt. Zwar findet sich diese Meinung auch in den Kommentar-Spalten von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz (Stichtag 19. Mai 2009), in denen ein knappes Viertel der 195 Kommentare die Standardsprache von Gabi Kunz ebenfalls als unnatürlich oder übertrieben rügt, doch immerhin ein Achtel der Statements behauptet, dass es sich dabei um Hochdeutsch handle, wie es die Schweizer eben sprechen würden. Gerne wird hier auch der Vergleich zu bestimmten Politikern gezogen. Am Tatort-Fall Timoteo scheint sich eine alte Streitfrage neu entzündet zu haben, die Frage nämlich, wie schweizerisch das Hochdeutsch der Deutschschweizer klingen darf oder soll. Nicht von ungefähr lösen immer wieder Akteure vor Kamera oder Mikrofon, die eine grosse öffentliche Aufmerksamkeit geniessen, solche Diskussionen aus. In der Broschüre «Sprechen am Mikrofon bei Schweizer Radio DRS» findet sich hierzu Folgendes:

An der Frage, wie schweizerisch oder wie deutsch diese Aussprache [der Standardsprache] sein soll, erhitzen sich die Gemüter des Publikums, seit es in der Schweiz das Radio gibt. In Hörerbriefen wettern die einen gegen ein «teutonisches Deutsch» und andere beklagen, dass «die Leute am Radio kein korrektes Deutsch mehr» sprechen würden. (S.35)

Der aktuelle Fall bietet ein Beispiel von Schweizerhochdeutsch, das sich jenseits oder zumindest sehr nahe bei der Grenze einer für Schweizer akzeptablen Form von Hochdeutsch bewegt. Im Folgenden möchte ich die Standardsprache von Gabi Kunz etwas genauer betrachten und fragen, was daran zu einem «Zuviel» an Schweizerischem geführt hat.



Sabine Timoteo als Kommissarin Gabi Kunz im «Gesang der Toten Dinge». BILD: Bavaria Film.

Das Hochdeutsch von Gabi Kunz

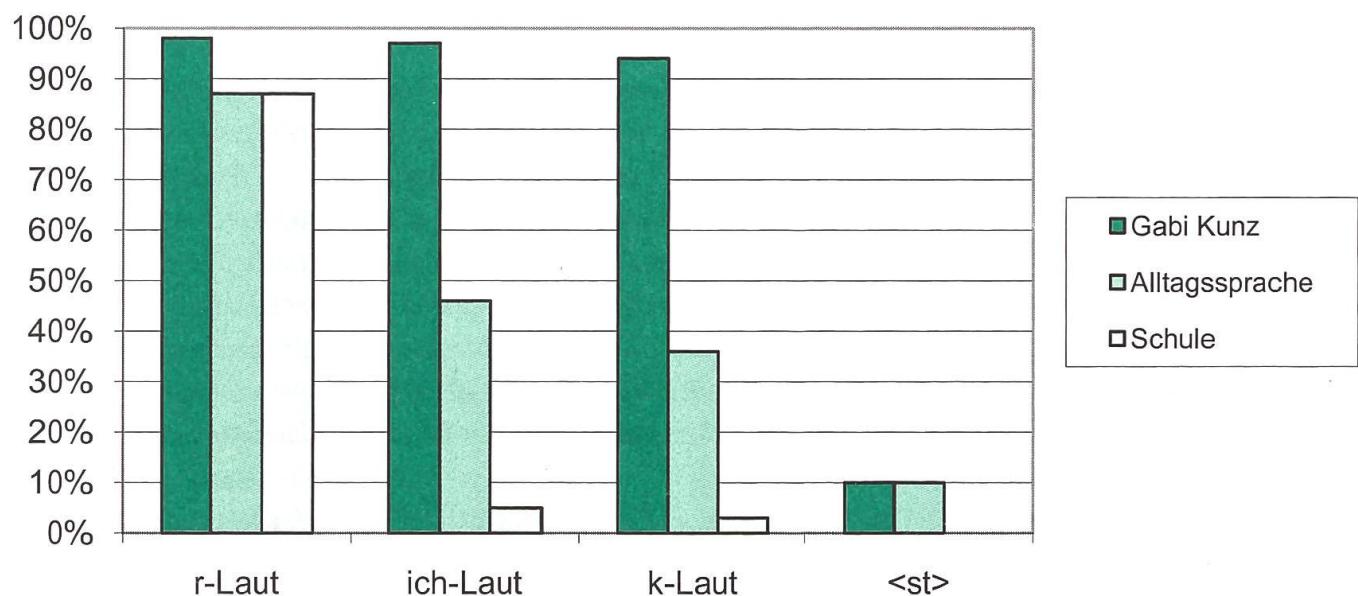
Soll gesprochene Standardsprache danach beurteilt werden, ob es sich um eine angemessene oder zu schweizerische Form derselben handelt, stellt sich zunächst einmal die Frage, wie in der deutschsprachigen Schweiz tatsächlich Hochdeutsch gesprochen wird. Hierzu existieren zahlreiche Untersuchungen, aus denen hervorgeht, dass es beim gesprochenen Schweizerhochdeutsch einerseits zwischen den verschiedenen Sprechern erhebliche Unterschiede gibt und andererseits auch das Hochdeutsch eines einzelnen Sprechers nicht immer genau gleich aussieht. Es existiert also nicht «das» Schweizerhochdeutsch, sondern man findet verschiedene Varianten des Hochdeutschen in der Schweiz. Dennoch lassen sich Merkmale aufzählen, die für das gesprochene Schweizerhochdeutsch typisch sind, auch wenn diese nicht von allen Sprechern und in demselben Ausmass verwendet werden. Für den Umstand, dass ein Deutschschweizer Sprecher bereits nach wenigen Sätzen Hochdeutsch als Schweizer erkannt werden kann, sind vor allem Besonderheiten in der Aussprache sowie der Prosodie, also der Sprachmelodie,

verantwortlich. Beim Hochdeutsch von Gabi Kunz werde ich die Aussprache von einzelnen Lauten betrachten.

Eine typisch schweizerische Aussprache ist natürlich nicht per se typisch schweizerisch, sondern nur im Kontrast zu der Aussprache, wie man sie z.B. in weiten Teilen von Deutschland findet. Bei der Be- trachtung der Standardsprache von Gabi Kunz habe ich deshalb konkret danach gefragt, wie oft ausgewählte Laute von der Duden-Aussprachenorm, die hier als Massstab für normgerechte Standardsprache in Deutschland gelten soll, in Richtung schweizerische Laute abweichen. Folgende prototypisch schweizerischen Laute, an denen man den Sprechern ihre Herkunft besonders gut anhört, habe ich untersucht:

- den **r-Laut**, der in der Deutschschweiz typischerweise als Konsonant gesprochen wird, wobei ihn die Sprecher je nach Region mit der Zungenspitze oder weiter hinten im Gaumen (Zäpfchen-r) produzieren. Gemäss Aussprachedenken dagegen soll der r-Laut in bestimmten Positionen als Vokal, der einem a-ähnlichen Laut entspricht, gesprochen werden.

Schweizerische Varianten



- den **ich-Laut**, der als ach-Laut gesprochen wird, bei dem das Reibegeräusch weiter hinten im Gaumen produziert wird, was zu einem stärkeren Kratzgeräusch führt.
- den **k-Laut**, der mit einem Reibegeräusch gesprochen wird, was im deutschländischen Deutsch nicht der Fall ist. Typisch schweizerisch wäre z.B. Kchüche statt Küche.
- die **Buchstabenkombination <st> und <sp>**, die im Wortinnern typisch schweizerisch als <scht> und <schp> gesprochen wird, gemäss Aussprachedenken dagegen als <st> und <sp> gelautet werden müsste; typisch schweizerisch wäre hier also *Tescht* statt *Test*.

Der r-Laut, der ich-Laut sowie der k-Laut werden von Timoteo nahezu durchgängig in der typisch schweizerischen Variante gesprochen. Lediglich die Buchstabenkombination <scht> wird mit 10% auf den ersten Blick eher selten verwendet. Untersuchungen haben allerdings gezeigt, dass <scht> in der AlltagsSprache zwar auftaucht, aber von vielen Sprechern gar nie verwendet wird, einige Sprecher benutzen die schweizerische Form manchmal, aber niemand gebraucht sie durchgängig. In Untersuchungen zur schulischen Situationen kommt <scht> gar nicht vor. Tatsächlich handelt es sich beim Schweizerhochdeutschen, das Sabine Timoteo im Tatort spricht, um eine sehr stark schweizerisch gefärbte Version der Standardsprache. Ein solches Hochdeutsch kann zwar in der Realität gefunden werden, es dürfte allerdings äusserst selten vorkommen. Natürlich ist Sabine Timoteo als Schauspielerin durchaus in der Lage, ein teutonisches Hochdeutsch zu sprechen. In einem Interview-Ausschnitt zum Film «Ein Freund von mir», der sich als Bonusmaterial auf der entsprechenden DVD findet, verwendet sie bei den vier betrachteten Lauten nie die schweizerische Variante. Bemerkenswert ist zudem, dass Timoteo im Interview den r-Laut, wo er nicht als Vokal gesprochen werden kann, z.B. an Wortanfängen, als Zäpfchen-r, in ihrer Rolle als Gabi Kunz dagegen als Zungenspitzen-r spricht.

Schlechtes Hochdeutsch?

Die Kritik am Hochdeutschen der Schweizer Tatort-Kommissarin Gabi Kunz mag also durchaus mit den vier Konsonanten r-Laut, ich-Laut, k-Laut und der Buchstabenkombination <st> zu tun haben. Werden diese überdurchschnittlich oft in einer schweizerischen Variante gesprochen, kann das Mass des Akzeptierten überschritten werden. Ab welchem Punkt dieses Mass allerdings erreicht ist, lässt sich dagegen wohl kaum genau bestimmen. Sogar beim «Tatort»-Fall mit Timoteo hielten manche Zuschauer das Hochdeutsch von Gabi Kunz trotz stark schweizerischer Färbung immer noch für realitätsnah und dadurch für akzeptabel. Die Vorstellungen, wie schweizerisch Hochdeutsch tönen darf, gehen offensichtlich stark auseinander.

Obwohl sich die Deutschschweizer Sprecher des Umstands, dass ihr Hochdeutsch anders tönt als die Standardsprache wie sie z.B. in Deutschland gesprochen wird, durchaus bewusst sind, wird das typisch Schweizerische am Schweizerhochdeutsch oft als minderwertig oder gar als fehlerhaft beurteilt. In der Wissenschaft geht man seit längerem davon aus, dass die Standardsprache in verschiedenen national oder regional geprägten Ausprägungen gesprochen wird. Diese Varianten tönen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zwar jeweils anders, gelten aber als absolut gleichwertig. Unter den Deutschschweizer Sprechern ist die Vorstellung von einer schweizerischen Form der Standardsprache, die sich von der deutschländischen zwar unterscheidet, dieser aber nicht unterlegen ist, allerdings wenig verbreitet. Die heftigen Reaktionen auf Timoteo lassen sich also durchaus damit erklären, dass das sehr schweizerische Hochdeutsch als «fehlerhaftes» Hochdeutsch aufgefasst wird und zu Kritik führt.

Das Sprachbewusstsein der Deutschschweizer

Die Vorstellung, dass Schweizerhochdeutsch schlechteres Hochdeutsch sei als Hochdeutsch, wie es in weiten Teilen Deutschlands gesprochen wird, dürfte sicherlich ein wichtiger Grund für die Empörung über Sabine Timoteo gewesen sein, möglicher-

Aus Fanpost an Sabine Timoteo

www.timoteo.de Offizielle Fanpage

Liebe Frau Timoteo

Ich fand den Tatort und Ihre Rolle einfach genial! Habe mich schon lange nicht mehr so bei einem Fernsehkrimi amüsiert! Dass hinterher Kritik über den Dialekt kommen würde, war klar, nördlich von Bayern tun sich da halt viele schwer.

Ich finde es sehr schade, dass die Schweizer anscheinend nicht etwas mehr über sich selbst lachen können! Ich mag die Schweizer sehr, wir sind dort oft im Urlaub, haben einige Bekannte dort und mein Mann hat 2 Jahre in Zürich gearbeitet. Meiner Meinung nach kam Ihre Rolle sehr gut hin! Natürlich kann man nicht sagen »der Schweizer ist so«, aber schließlich war es eine Karikatur!

Auch ich bin ziemlich fassungslos, dass ein Münchener Tatort, der glücklicherweise wieder einmal meinen Erwartung gerecht wurde, scheinbar überwiegend negative Kritiken zu bekommen scheint. Dass Sie, als besonderer Glanzpunkt des Filmes, sogar in der Schweiz derart angegriffen werden, macht mich schon etwas fertig. Aber anscheinend fühlen sich viele Schweizer durch eine Frau, die sympathisch, witzig und attraktiv ist, nicht korrekt repräsentiert.

Literatur

Helen Christen / Manuela Guntern / Ingrid Hove / Marina Petkova (i. Ersch.): Hochdeutsch in aller Munde. Eine empirische Untersuchung zur gesprochenen Standardsprache in der Deutschschweiz. Stuttgart.

Werner Geiger u.a.: Sprechen am Mikrofon bei Schweizer Radio DRS. Hünenberg 2006.

Ingrid Hove: Die Aussprache der Standardsprache in der deutschen Schweiz. Tübingen 2002.

Filmmaterial

Tatort: «Gesang der toten Dinge» (BR). Erstausstrahlung 29.03.2009 im Ersten.

«Sabine Timoteo uncut». Interview (Bonusmaterial) auf der DVD «Ein Freund von mir». X Verleih. 2007.

Synchronisierte Fassung in Hochdeutsch von «Achtung Fertig Charlie!». Zodiac Pictures. 2005.

weise verbirgt sich dahinter aber noch eine weitere, etwas komplexere Ursache.

Beim Schweizerhochdeutschen handelt es sich nicht um ein statisches Gebilde, sondern um eine sehr variable Sprachform und es ist anzunehmen, dass Deutschschweizer ihr Hochdeutsch bei verschiedenen Sprechern und in verschiedenen Situationen anders wahrnehmen und auch beurteilen. Ein Schweizer Politiker, der im Parlament eine Rede hält, ein Tagesschausprecher, der die Nachrichten liest, ein Polier, der seinem Maurer, der nur stark gebrochenes Hochdeutsch beherrscht, Anweisungen gibt, oder eine junge Kommissarin, die in München mit ihren deutschen Kollegen plaudert, werden bezüglich ihrer Standardsprache vermutlich verschieden wahrgenommen und der Anspruch auf ein eher schweizerisches oder ein eher teutonisches Hochdeutsch dürfte von Fall zu Fall anders ausfallen. Dieses Bewusstsein für verschiedene Situationen und Gesprächspartner, die auf die Verwendung der Standardsprache einwirken, könnte auch bei der Beurteilung von Timoteos Hochdeutsch eine Rolle gespielt haben. Hätte sie nicht die Figur einer jungen gebildeten Kommissarin gespielt, die in Deutschland mit deutschen Kollegen Hochdeutsch spricht, wären die Reaktionen möglicherweise weniger heftig ausgefallen. Im Vergleich zu Gabi Kunz hat die Figur des Korporals Weiss in der auf Hochdeutsch synchronisierten Version des Schweizer-Films «Achtung Fertig Charlie» sehr viel weniger Aufsehen erregt, obschon sein Schweizerhochdeutsch durchaus mit demjenigen von Gabi Kunz vergleichbar ist. Den vokalisch zu sprechenden r-Laut realisiert der Korporal zu 98% als konsonantisches Zungenspitzen-r, den ich-Laut zu 92% als ach-Laut und den k-Laut spricht er zu 96% mit z.T. sehr ausgeprägtem Kratzgeräusch. Lediglich die Buchstabenkombination <st> kommt dem Korporal niemals als <scht> über die Lippen. Anscheinend wird ein stark schweizerisches Hochdeutsch bei der Rolle eines Schweizer Armeeangehörigen als weniger störend empfunden. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass die Rekruten in der RS-Komödie im Gegensatz zu den älteren Armeeangehörigen ein sehr viel teutonischeres Hochdeutsch verwenden.

Möglicherweise ist die Kritik an Timoteo also auch dem Sprachbewusstsein der Schweizer zuzurechnen, da nicht alle Sprecher in allen Situationen mit allen Adressaten dasselbe Hochdeutsch sprechen. Die im Titel gestellte Frage müsste also zu «Wie schweizerisch darf des Schweizers Hochdeutsch von wem wann wo und gegenüber wem klingen?» erweitert werden. Befriedigende Antworten stehen noch aus.